

kulturzeiger

9.22



Ein ausgezeichnetes Werk aus den Jahren 2019 bis 2022

Die vier Werke, welche eine Anerkennung erhalten

Die 30 weiteren Eingaben des diesjährigen Wettbewerbs

Landammann Dr. Remo Ankli: Eine Reise durch die Solothurner Baukultur	3
Bericht der Jury	4
Architekturauszeichnung: Umbau Wohnatelierhaus Altes Weinlager, Nuglar	5
Anerkennung: Neubau Werkhalle Ron AG, Härkingen	6
Anerkennung: Erweiterung und Sanierung Primarschulanlage, Niederbuchsiten	7
Anerkennung: Umbau Chalet, Solothurn	8
Anerkennung: Neubau Derendingen Mitte, Derendingen	9
Die weiteren Eingaben	10

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 2100 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Kreuzackerstrasse 1, Postfach, 4502 Solothurn – Internet: sokultur.ch – E-Mail: aks@dbk.so.ch

Eine Reise durch die Solothurner Baukultur

Wenn ich durch den Kanton reise, was ich als Landammann häufiger als sonst tue, staune ich immer wieder über die vielfältige Baukultur in unseren Dörfern und Städten. Ich betrachte im Vorbeifahren Gebäude, Anlagen, Landschaften und denke: «Interessant!» oder: «Hier würde es mir auch gefallen.» Da ich weder als Architekt noch als Raumplaner geschult bin, schweift mein Blick unvoreingenommen durch die Gegend, bis mir jeweils eine Baute ins Auge sticht, die meine Neugierde weckt. Ich überlege mir dann, welche Menschen das Gebäude nutzen und welche Ideen hinter dem Konzept des Baus stecken.

Bernhard Furrer, Architekturprofessor und ehemaliger Denkmalpfleger der Stadt Bern, hat in einem Aufsatz geschrieben: «In all ihren Ausprägungen hat die Beschaffenheit der Orte, an denen wir leben, einen enormen Einfluss auf unser Wohlbefinden. Ob wir uns in einer Umgebung aus lauter Beton und Asphalt bewegen oder in einer Allee mit Bäumen: Wie ganz anders fühlen wir uns.»¹ Ich verstehe gut, was er damit meint. In einem modernen Zweckbau nehme ich zum Beispiel eine Konzertaufführung völlig anders wahr als im Garten



Dr. Remo Ankli
Landammann,
Vorsteher Departement
für Bildung und Kultur
Kanton Solothurn

einer historischen Schlossanlage. Die Architektur und die Umgebungsgestaltung beeinflussen mein Empfinden, lassen mich denselben Anlass anders erleben.

«Durch wissenschaftliche Untersuchungen ist belegt, dass baukulturell hochstehende Lebensräume einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit der Bevölkerung und zu deren Sicherheitsgefühl leisten», schreibt Furrer weiter.

Und postuliert: Die Pflege einer hohen Baukultur sei deshalb eine gesamtgesellschaftliche, politische Aufgabe. Diese Meinung teile ich. Und Furrers Forderung ist nicht zuletzt auch einer der Gründe, weshalb der Kanton Solothurn herausragende Baukultur fördert und prämiiert.

Mit dem «Priisnagel», wie der Wettbewerb heisst, sollen ganzheitliche, zukunftsfähige, verantwortungsvolle, nachhaltige und qualitativ herausragende Lösungen gewürdigt werden. Die Auszeichnung soll die kulturelle, soziale und kreative Bedeutung der Architektur und ihrer Bauten bekräftigen. Sie soll innovatives sowie qualitativvolles Schaffen fördern. Ein Schaffen, bei dem stets der Mensch als Nutznie-

ser im Mittelpunkt zu stehen hat und das sich nicht auf die reine Ästhetik oder Materialisierung beschränkt. Eben so, wie der Begriff Architektur, abgeleitet vom lateinischen *architectura* und vom griechischen *architékton*, in seinem engeren Sinn zu verstehen ist: als Auseinandersetzung mit der Wechselbeziehung zwischen Mensch, Raum und Zeit.

Im Namen des Regierungsrats bedanke ich mich beim Kuratorium für Kulturförderung, bei der SIA Sektion Solothurn und bei allen Jurymitgliedern für die Organisation und Durchführung des Wettbewerbs. Den ausgezeichneten Architektinnen, Architekten und Büros gratuliere ich herzlich zum Erfolg. Und ich freue mich schon heute darauf, wenn ich auf einer meiner nächsten Reisen durch die Solothurner Baukultur vielleicht eines der Werke entdecke, das mit einem «Priisnagel» ausgezeichnet worden ist.

¹ Prof. Dr. Bernhard Furrer, «Baukultur umfasst viele Aspekte», in: Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS: Forum – Baukultur und Bevölkerungsschutz. 34/2020, 12-18.

Bericht der Jury

Im Rahmen dieser neunten Ausgabe der Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn, dem «Priisnagel» 2019 – 2022, wurden 35 Beiträge eingereicht.

Erstmals war in der Jury durch Stephan Herde, Landschaftsarchitekt aus Winterthur, die Disziplin Landschaftsarchitektur in der Jury mitvertreten. Dabei handelte es sich um einen bewussten Entscheid zugunsten einer höheren Vielfalt und um ein Statement für die gesamtheitliche Betrachtung der Bau und Planungsbranche. Als weitere Jurymitglieder fungierten, wie bereits in der vorherigen Ausgabe, Dr. Ulrike Schröer, Architektin in Basel und Professorin für Architektur und Entwurf an der Berner Fachhochschule in Burgdorf, sowie Peter Makiol, Holzbauingenieur in Beinwil am See. Für die Organisation und Begleitung waren Bernhard Straub, Architekt und Raumplaner aus Solothurn, und Ana Pereira, Architektin und Raumplanerin aus Bern, zuständig. Für die treffenden Worte in den Würdigungstexten sorgte – einmal mehr – Maria Brehmer, Kunsthistorikerin und Journalistin aus Solothurn.

An zwei abwechslungsreichen Tagen wurden die Eingaben kennengelernt, diskutiert und beurteilt. Am zweiten Tag durfte sich die Jury vor Ort mit einer Vorauswahl von acht Eingaben vertieft auseinandersetzen. So konnten beispielsweise auch Aspekte wie Mate-

rialisierung und Farbe, Haptik und Details an gemessen beurteilt werden. Die Gesamtheit aller Beurteilungskriterien führte am Ende zur Entscheidung, wer eine Auszeichnung oder eine Anerkennung erhält. Es mögen manchmal Nuancen sein, die den Unterschied ausmachen, jedenfalls hat es sich die Jury nicht leicht gemacht, den finalen Entscheid zu fällen.

Mit Bedauern stellt die Jury fest, dass sich die Vielfalt der Disziplinen bei den Eingaben in der diesjährigen Ausgabe in Grenzen hielt. Die Bemühung, die Ausschreibung in unterschiedlichen Fachzeitschriften und verbänden zu streuen, hat noch nicht optimal gefruchtet. Leider wurden für die aktuelle Ausgabe keine eigenständigen Beiträge aus den Bereichen Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen und Kunst eingereicht. Offenbar müssen hier noch mehr Anstrengungen unternommen werden, damit der «Priisnagel» künftig breiter wahrgenommen wird.

Umso erfreulicher ist die Bandbreite der vertretenen Bauaufgaben: Von minimalen baulichen Eingriffen im Rahmen von An- und Umbauten über denkmalpflegerische Vorzeigesanierungen und die Weiterentwicklung grosser Gewerbeareale bis hin zu Bauten für Freizeitnutzungen war alles vertreten. Solche und weitere Bauaufgaben durfte die Jury im Rahmen der diesjährigen Ausgabe diskutieren und beurteilen. Dabei lässt sich feststellen, dass alle diese

baulichen Interventionen ihren Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung im Kanton Solothurn leisten.

Zum Schluss möchte die Jury ein herzliches Dankeschön für die geleistete Arbeit und im Speziellen für die Eingabe im Rahmen der Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn – «Priisnagel» 2019 – 2022 aussprechen. Sie hat sich über das zahlreiche Erscheinen der Planenden und Bauherrschaften an der Ausstellungseröffnung im Kunsthaus Grenchen am 2. November 2022 gefreut. (mgt)

Die Jury:

Dr. Ulrike Schröer, Dipl.-Ing. Architektin SIA, Basel und Dozentin BFH, Burgdorf;
Peter Makiol, dipl. Holzbau-Ingenieur HTL SIA, Beinwil am See;
Stephan Herde, Landschaftsarchitekt BSLA SIA, Winterthur.

Alle Projekte wurden vom 2. bis 13. November 2022 im Rahmen einer Ausstellung im Kunsthaus Grenchen ausgestellt. Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen. Mehr Informationen sind online unter soarchitektur.ch zu finden. Im Folgenden sind die Laudationes der Jury wiedergegeben. (gly)

Seit 1956 gehört das Lager der Schnapsbrennerei Urs Saladin zum Dorfbild von Nuglar. Es ist neben der Schule das grösste Gebäude der Gemeinde und bildet selbstbewusst den Auftakt zum Dorfkern, doch in den 90ern schloss die Schnapsbrennerei und seither verblieb das Lager leer. Nun wurde es wiederbelebt – und damit neues Leben ins Dorf gebracht.

Damit aus dem alten Weinlager ein neues Wohnhaus entstehen konnte, liess die Architektin Lilitt Bollinger die inneren Strukturen des alten Baus abbrechen und einen neuen Aufbau errichten, der Platz für sechs nebeneinanderliegende Wohnungen bietet. Durch ihre raumhohen Verglasungen wirken diese licht und leicht – die weite Aussicht ins Grün lässt die Räume zusätzlich grosszügig erscheinen. Jede der Wohnungen kann an die Bedürfnisse ihrer Bewohnerinnen und Bewohner angepasst werden: Ein modulares System erlaubt einfaches Aus- und Weiterbauen des Wohnraums. Diese Bauweise lässt nicht nur viele individuelle Varianten zu, sondern verwischt auch

die Grenzen zwischen dem Entwurf der Architektin und dem Selbstbau.

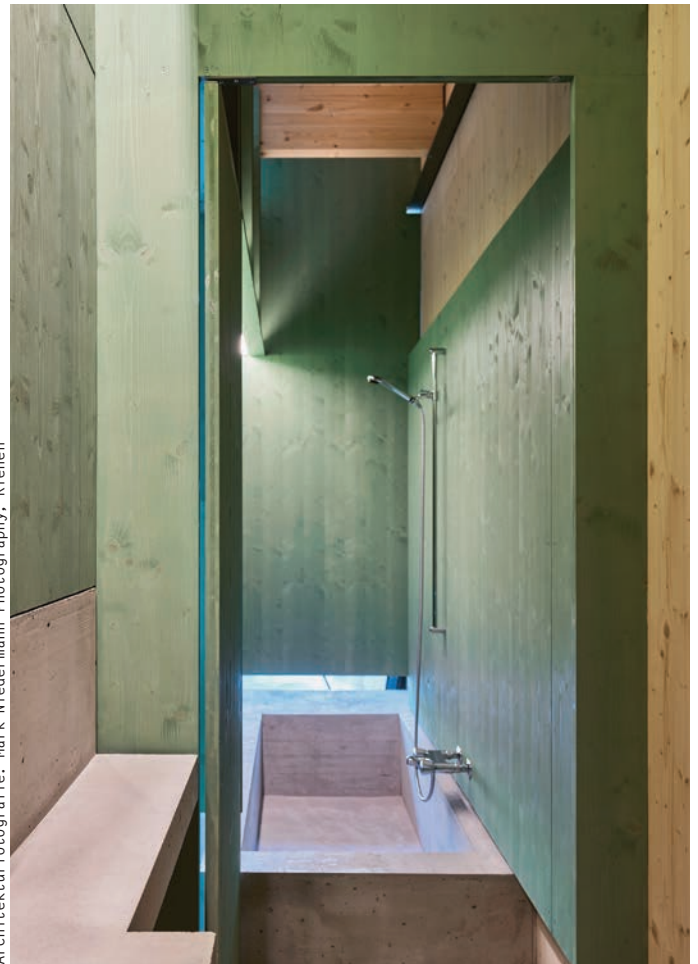
Das neue Gebäude ist bis auf wenige Betonelemente ein reiner Holzbau. Er grenzt sich optisch vom Rest des alten Gebäudes ab, etwa von der Malerei an der Aussenwand, die bewusst stehengelassen wurde und auf die Vergangenheit des Baus verweist. Der Anspruch der Architektin, die Vergangenheit und Geschichte des alten Lagers wo immer möglich zu bewahren, ist so gelungen. Dass das markante Gebäude weiterhin zum Dorfbild gehört und in einem nahezu identischen städtebaulichen Kontext auch in Zukunft erhalten bleiben wird, ist dem Um- und Aufbau des Wohnatelierhauses von Lilitt Bollinger zu verdanken.

Die Vorteile der ländlichen Lage, kombiniert mit einem urbanen Wohnstil: Der Bau vereint zwei Ansprüche gekonnt zu einem ganzheitlichen, zeitgemässen Wohnkonzept.

Damit verdient sich das Wohnatelier «Altes Weinlager» den Preisnagel des Kantons Solothurn 2022.

Umbau und Teilersatz Wohnatelierhaus Altes Weinlager, Nuglar

Bauherrschaft: Hürzeler Holzbau AG, Magden
Architektur: lilitt bollinger studio gmbh, Nuglar



Architektur fotografie: Mark Niedermann Photography, Riehen



Anerkennung

Neubau Werkhalle Ron AG, Härkingen

Bauherrschaft: Ron AG, Ronal Group, Härkingen

Architektur: Dual & De Angelis Architekten, Solothurn



Architektur fotografie: Michael Fink, Biel

Portugal, Taiwan, Mexiko, Härkingen: Die Ronal Group stellt weltweit jedes Jahr 18 Millionen Metallräder für Autos her. In Härkingen befindet sich der Hauptsitz der Firma. Hier hat die Administration ihre Büros, und es werden auch Werkzeuge produziert.

Um zeitgemässen Arbeits- und Produktionsbedingungen weiterhin gerecht werden zu können, war eine neue Werkhalle nötig – eine, in der Spielraum für künftige Anpassungen mit eingeplant ist. Eine Produktionsstätte, die zum jetzigen Zeitpunkt noch unbekanntem Ansprüchen genügen muss, stellte die Architekten von Dual & De Angelis vor einige Herausforderungen. Wie können Flexibilität und Reaktionsfähigkeit in den Bau integriert werden?

Die neue Halle ist so konstruiert, dass sie sich den wandelnden Anforderungen anpassen lässt. Aussen wie

innen ist sie geprägt von markanten, sichtbaren Haupt- und Nebentragwerken sowie den aussteifenden Elementen. Besonders auffällig sind die 17 «Giraffen», wie die gelb lackierten Stützen intern genannt werden. Durch sie laufen Strom, Druckluft und die Leitungen für die Kühlung.

Die sichtbare Stahlskelettbauweise und das umlaufende Fensterband können als Reminiszenz an den Solothurner Architekten Fritz Haller gelesen werden. Das gibt dem Gebäude ein Gesicht und funktioniert als repräsentative Ergänzung des Firmen-Campus in Härkingen. Die modulare Bauweise sowie die durchdachte Führung der Technik sind besonders hervorzuheben. Auch die gute Zusammenarbeit zwischen Architekten und Ingenieuren und der grosse Gestaltungswille beider Disziplinen kommen vollumfänglich zur Geltung und verdienen eine Anerkennung.



Zahlreiche Gäuer Gemeinden haben derzeit ein Schulhaus-Projekt auf dem Tisch. Grund ist das Bevölkerungswachstum in der Region – die Anzahl der Schülerinnen und Schüler vergrössert sich seit Jahren. Das stellt Schulinfrastrukturen vor neue Herausforderungen – Um-, Erweiterungs- und Neubauten sind gefragt.

In Niederbuchsiten hat man sich für eine Erweiterung und Sanierung der bestehenden Gebäude in Zusammenarbeit mit den H-O Architekten entschieden. Ein dreigeschossiger Anbau für neue Schulzimmer benötigte als einziger Erweiterungsbau zusätzliche Grundstückfläche. Der eingeschossige Trakt zwischen Schule und Turnhalle konnte in Wert gesetzt werden: Dieses Bindeglied ist jetzt Aufenthaltsort, Lernzone und Pausenhalle in einem.

Das Schulhausprojekt in Niederbuchsiten beinhaltet

neben Erweiterungs- und Neubauten aber auch eine Gesamtanierung. Das Gebäudeensemble konnte technisch auf den neusten Stand gebracht werden, so dass es den Anforderungen eines zeitgemässen Schulbetriebs gerecht wird: hindernisfreie Zugänge zu den Schulzimmern dank neuem Lift, neue, coronakonforme Lüftungsanlagen, eine Grundwasser-Wärmepumpe, Photovoltaikanlagen und neue Hüllendämmungen mit Zellulose.

Dass es in der Schulanlage Niederbuchsiten jetzt mehr Licht, mehr Platz und nachhaltige, zeitgemässe Technik gibt, ist eine klare Verbesserung zu vorher. Die innere räumliche Schnittstelle, die neu die zweigeschossige, luftige und helle Aula beherbergt, ist dabei als neue, multifunktionale Raumschicht besonders hervorzuheben.

Erweiterung und Sanierung Primarschulanlage, Niederbuchsiten

Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Niederbuchsiten

Architektur: HO Oegerli Markus Architekten SIA AG, Olten



Architektur fotografie: Mark Drotzky, Aarwangen



Anerkennung

Umbau Chalet, Solothurn

Bauherrschaft: Christian Vogel und Sina Thoma, Solothurn

Architektur: Seraina Thoma Architektur, Solothurn/Zürich



Architektur fotografie: Marcel Rickli Fotografie, Zürich

Die Freiheit, eigene Bedürfnisse in Bausubstanz mit Geschichte einbringen und gleichzeitig das Bestehende wahren zu können – diese Freiheit wurde in einem Chalet in Solothurn gelebt, und aus ihr ist Gutes entstanden. Das Solothurner Chalet kann als frühes Schweizer Fertighaus bezeichnet werden. In Interlaken vorgefertigt, kam es mit dem Zug nach Solothurn, und weil der künftige Besitzer des Chalets Fuhrwerker war, holte er sich sein Haus gleich selbst am Westbahnhof ab. Auf seinem Karren brachte er die Teile ins Solothurner Steingrubenquartier, wo es bis heute steht. Auch 100 Jahre später ist es noch in Familienbesitz, weshalb die Qualitäten des hochwertigen Ursprungsbaus und damit Erinnerungen an die Vorfahren unbedingt bewahrt werden sollten.

Und das ist auch geschehen: Die Grundstruktur behält Ar-

chitektin Seraina Thoma beim Umbau bei – lediglich eine Innenwand wurde entfernt. Die Riemen- und Tafelparkettböden sind noch original, ebenso die Holztreppe- und Türen sowie der Kachelofen. Doch trotz aller Bestrebungen zum Erhalt: Hüttenzauber wollte man hier nicht. So gibt es im Innern nicht etwa karierte Tischdecken vor dunklem Täfer, sondern waldgrüne Wände, die an einen Salon erinnern, rosa Badezimmer und weitere zeitgenössische Elemente, die sicher und optisch ansprechend integriert worden sind.

Die Freiheit, ein frühes Schweizer Fertighaus in einer begehrten Wohngegend Solothurns zu erhalten und an die zeitgenössischen Wohnbedürfnisse anzupassen anstatt abzureissen und durch einen Neubau zu ersetzen, wurde zum Glück wahrgenommen und verdient eine Anerkennung.



Hunderte Nutzerinnen und Nutzer, jung und alt, mit **unterschiedlichen Aufgaben**, Ansprüchen, Hoffnungen. Drei unterschiedliche Institutionen. Dazu kommt die Einbettung in einen über die Jahrhunderte gewachsenen Dorfkern. Es braucht innere und äussere Begegnungsräume, öffentlich zugängliche, abgeschlossene, laute und ruhige, solche zum Spielen, zum Lernen, zum Reden und zum Arbeiten: Bei diesem Projekt ging es um die **Organisation eines ganzen Dorfes**.

Wer im Zentrum einer Gemeinde einen neuen Begegnungsort plant – so wie es die Aufgabe von ern + heinzl Architekten hier war – hat mannigfaltige Ansprüche an **allen Ecken und Enden** zu erfüllen. Und Ecken und Enden hat das Projekt «Derendingen Mitte» viele: Drei Aufgabenbereiche finden in einem dichten Gebäudekomplex ihren Platz,

verzahnt zu einem komplexen Ganzen. Schule mit Turnhallen, Gemeindeadministration und Polizei, Mehrzweckhalle: «Derendingen Mitte» vereint **alles in einem grossen Zentrumsbau**, der sich tatsächlich auch ins Zentrum integriert. Trotz seiner Komplexität scheint der Bau durchlässig und offen. Sichtbeton und Glas wechseln sich ab und **sorgen für Luftigkeit und eine verbindende Identität**. Die Kompaktheit des Baus schafft grossflächigen Aussenraum, der für **Chilbis, Vereinsanlässe und Schulturniere genutzt** werden kann.

Optimale Bedingungen schaffen für alle, die sich in der **Mitte begegnen**, das ist hier gelungen. Dass die Gemeinde in ein Zentrum investiert, das Begegnungen möglich macht, verdient **Anerkennung**. Die architektonische Umsetzung, die die **Infrastruktur dazu bietet**, ebenso.

Neubau Derendingen Mitte, Derendingen

Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Derendingen
Architektur: ern+heinzl Architekten, Solothurn



Architektur fotografie: Stefan Müller Fotografie, Berlin



Die weiteren Eingaben

- Wohnhaus Jurastrasse, Bettlach; Architektur: Tormen Architekten AG, Solothurn
- Wohnhaus, Schöpferstrasse, Solothurn; Architektur: Tormen Architekten AG, Solothurn
- Wohnhaus, Junkergasse, Lüterkofen; Architektur: Tormen Architekten AG, Solothurn
- Sanierung und Neugestaltung Kirche Mariä Himmelfahrt, Selzach; Architektur: Flury und Rudolf Architekten AG, Solothurn
- Mehrfamilienhaus Hauptstrasse, Rüttenen; Architektur: Flury und Rudolf Architekten AG, Solothurn
- Nutzungsplanung Gebiet Attisholz, Riedholz; Architektur: BSB + Partner, Planer und Ingenieure, Biberist
- Wohnüberbauung Mühlacker, Oberbellachstrasse, Bellach; Architektur: phalt Architekten AG, Solothurn
- Ersatzneubau Wohnhaus Dorfplatz, Erlinsbach; Architektur: phalt Architekten AG, Solothurn
- Garnwerk Emmenhof-Areal, Spinnereiplatz, Derendingen; Architektur: Adrian Streich Architekten AG, Zürich
- Wohnhaus Sägeweg, Selzach; Architektur: Daniel Ebertshäuser, Basel
- Vorgefertigtes Holzhaus Engelweiss, Bahnhofstrasse, Rodersdorf; Architektur: Ansgar Staudt Architekten GmbH, Basel
- Ersatz Schulcontainer Heilpädagogisches Schulzentrum, Falkensteinstrasse, Balsthal; Architektur: Oppliger Architektur + Bauleitung, Balsthal
- Ersatz Werkhof Kreisbauamt II, Wangen bei Olten; Architektur: ASP Architekten AG, Bern
- Haus 1 Bürgerspital, Solothurn; Architektur: Planergemeinschaft Bürgerspital, Silvia Gmür, Reto Gmür Architekten, Basel
- Umbau Gruppenpraxis, Schöngrünstrasse, Solothurn; Architektur: Dual Architekten BSA, Solothurn
- Mehrfamilienhaus, Dilitschstrasse, Solothurn; Architektur: Dual Architekten BSA, Solothurn
- Wohngebäude, Fegetzallee, Solothurn; Architektur: Dual Architekten BSA, Solothurn
- Umbau Schützenhaus zu Jugendhaus, Schützenweg, Biberist; Architektur: ARGEplan, Biberist
- Instandsetzung und Restaurierung Dreifamilienhaus, Kapuzinerstrasse, Solothurn; Architektur: Peter Widmer, dipl. Arch. ETH/SIA, Solothurn
- Haus Scholl, Ettershof, Selzach; Architektur: Meier Unger Architekten, Leipzig
- Pavillon/Garderobenprovisorium Golf Limpachtal, Aetigen; Architektur: Guido Kummer + Partner Architekten, Solothurn
- Einfamilienhaus, Rehhubelstrasse, Feldbrunnen-St. Niklaus; Architektur: ssm Architekten AG, Solothurn
- Boulderhalle, Schöngrünstrasse, Biberist; Architektur: ssm Architekten AG, Solothurn
- Erweiterung Schulraum im Schulhaus, Schulhausstrasse, Langendorf; Architektur: ARGE agps architecture ltd., gsj Architekten AG, Solothurn
- Einfamilienhaus, Schererstrasse, Solothurn; Architektur: archiwork AG, Olten
- Erweiterung Industriegebäude und Verbindungstrakt, Neckarsulmstrasse, Grenchen; Architektur: BA&P Borer Architektur und Partner AG, Langendorf
- Campus Aqua, Industriering, Büsserach; Architektur: Jeker Architekten SIA, Basel
- «Rote Fabrik», Breitenbachstrasse, Büsserach; Architektur: Jeker Architekten SIA, Basel
- Lindenpark, Balsthal; Architektur: TrinklerStulaAchille Architekten AG, Basel
- Umbau Pfarrhaus zu Hospiz, Schützenstrasse, Derendingen; Architektur: Bleifrei Architekten GmbH, Langendorf